Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 25. Mai 1887. No. 21.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Hillsboro P. O. (Alexanderfeld), 12. Mai. Auf Verlangen der an Lungenschwindsucht leidenden Frau des hiesigen Heinrich Penner, Junior, einen Diener zu rufen, wurden gestern zwei Diener des Evangeliums geholt. Sie ist fast bis zum Skelett abgemagert und liegt die meiste Zeit im Bett und ist, dem Anscheine nach, dem Tode nahe. In den letzten Tagen hatte sie die Gnade, im Blute Jesu Frieden zu finden, und bedauert es sehr, dem Herrn so lange widerstrebt zu haben. Niemand aber sollte seine Bekehrung in gesunden Tagen unterlassen. Auf ihr dringendes Verlangen wurde sie, nachdem sie geprüft und für gut befunden, noch an demselben Tage in der für diesen Zweck anberaumten Versammlung, Abends, bei Geschw. Heinrich Penners, sammt deren Tochter Maria, die auch nach schweren Kämpfen mit Gott Frieden gefunden, durch Br. Daniel B. Holdemann im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes getauft, mit der Handauflegung bedient und der Gemeinde Gottes hinzugethan. So haben sie auch den Trost des Schreibers an die Ebräer (12, 23.) auf ihrer Seite. Der Herr segne sie.

Will noch berichten, daß ich bei dieser Gelegenheit einen Theil von Marion County durchzufahren hatte und gewahrte, wie der Chinchbug etliche Weizen- und Roggenfelder beinahe verdorben hat und andere derselben Gefahr ausgesetzt sind, wenn uns der l. Herr nicht bald einen schönen Regen und Seinen Segen zukommen läßt.

Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen gut. Mit Gruß an alle Leser der „Rundschau",

Abraham Hiebert.

Marion, 15. Mai. Die Witterung hat sich hier mit einem Male geändert. Nachdem es sehr lange trocken war, haben wir plötzlich viel Wasser bekommen, so daß die Bäche voll sind. Bei den Gebrüdern Ehrlich, wo ich im Dienste stehe, ging das Mahlen nur mehr langsam, denn es mangelte uns schon sehr an Wasser, jetzt geht's aber wieder lebhaft und wir haben auch mehr Hoffnung auf guten Weizen.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Noch einen herzlichen Gruß an Alle, die sich meiner erinnern,

Herman Rogalsky.

Lehigh, 15. Mai. Da der Wind in diesem Frühjahre ziemlich viel Weizen weggeblasen hat, so wurde viel Land mit Hafer nachgesäet, auch wurde noch ein Theil mit Corn bestellt. Auch mir wurden 40 Acres vom Sturme ausgeweht, von denen ich 20 Acres mit Hafer und den Rest mit Corn bestellte. Die Saaten stehen vielversprechend da.

Mit Gruß an alle Leser,

Abraham Nikkel.

Durham Park, Marion Co., 16. Mai. Wohl die Hälfte des „Wonnemonds" ist bereits verstrichen, doch scheint es, als ob gar kein Mensch sich daran kehre, denn allerorten begegnet man nur verfinsterten und mürrischen Gesichtern, auf welchen auch nicht die geringste Spur von Wonne bemerkbar ist. Was mag wohl der Grund dieser Niedergeschlagenheit sein? möchte man fragen. Die Antwort liegt auf der Hand und lautet, der Hauptsache nach, einfach: „Unser Herrgott macht es uns niemals recht. Erst war es so trocken, daß der Acker einem ausgedörrten Ziegel glich; nun, da endlich der heißersehnte Regen gekommen ist, giebt er uns des Guten wieder zu viel, denn seit zwölf Stunden regnet es ohne Unterbrechung, als solle die Welt eine nochmalige Sündfluth erleben." — Doch halt, ich vergesse mich etwas, ich wollte der l. „Rundschau" heute nicht die Klagen und Heulmeiereien der Unzufriedenen vorführen, denn Unzufriedene giebt es ja allerorten, sondern nur ein kleines Witterungs- und Stimmungsbild entwerfen und das ist trübe.

Samstag den 14. d. M. umwölbte sich nach vierwöchentlicher Trockenheit der Himmel, es fing an zu donnern und zu blitzen und bald rauschte ein Regenschauer herab, der bald Alles in einen See umschuf.

Die Arbeiten (Schüttungen) der Rock Island-Bahn sind nahezu vollendet und ist ein Theil der Contractoren bereits wieder fortgezogen; größtentheils nach Nebraska. Das Geleiselegen macht rasche Fortschritte; der erste Zug soll bereits in Licolnville, einem Punkte 14 Meilen von hier, eingelaufen sein.

Marktpreise sind: Schweine $4\frac{1}{2}$—5c per Pfund; Corn 25—30c per Bu.; Heu $3—4 per Tonne. Corr.

Nebraska.

Raeville, Boone Co., 12. Mai. Indem wir jetzt etwas Zeit haben, uns auszuruhen und draußen nichts zu beginnen ist wegen dem schönen Regen, der unser trockenes Land befeuchtet, wollte ich dir einige Zeilen schreiben, wie es hier in unserer Umgebung steht. Seit dem letzten Schreiben war es trocken, doch ein Leser von Leslie Co., Kansas, berichtete am 15. April von einer gesegneten Osterzeit, begleitet von einem Regen. Ja, durch eine solch' schöne Gabe wurde auch unsere Umgebung in der Osterwoche beglückt; daher dürfen wir sagen: „Der Herr giebt Regen und Sonnenschein zu Seiner Zeit, Ihm gebührt der Ruhm."

Die Erdarbeit zur Eisenbahn und die Pfeiler für die Brücken sind schon fertig; mit dem Geleiselegen gelangten sie bis Albion. Das Land für die Stadt ist gekauft, nämlich John Peter's Farm, zu $5000. Der Bahnhof wird wohl auf die südwestliche Ecke kommen. Die Arbeit für die Zweigbahn und den Bahnhof geht ihrer Vollendung entgegen und, wie es heißt, wird die Bahn bis zum 4. Juli laufen. Wir haben hier auch schon einen Eisenstore stehen, welcher, sobald die Bauplätze verkauft werden, dahin gebracht werden kann. Also eine bessere Zeit? Einestheils ja, denn wir Farmer dürfen nicht so viel Zeit verlieren, um die Frucht fortzufahren. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut. Es wird jetzt viel Corn gepflanzt. Marktpreise sind: Weizen 50c, Corn 17—24c, Hafer 25c, Kartoffeln 60—80c per Bu.; Schweine $4.80 per hundert Pfund. Ein Leser.

Fairbury, 18. Mai. Der schöne Mai mit seinen angenehmen Tagen hat sich auch wieder eingestellt. Noch vor wenigen Tagen tobte und stürmte der Winter mit Schnee und Eis über die Felder und jetzt sieht man das Corn schon aus dem Erdboden herauskommen. So eilt die Zeit dahin, man merkt es kaum. O, daß doch ein Jeder die Zeit zu seinem ewigen Wohle ausbeuten möchte!

Hier in der neuen Stadt Jansen ist ein recht reger Verkehr und es wird wohl für die Farmer von Nutzen sein, daß Bahn und Stadt so in der Nähe sind, wenn auch wohl Mancher es ungern sieht, die Bahn auf seinem Lande zu haben. Eins aber ist schade, daß es scheint, als wenn der Saloon auch in den Schwung kommen würde. Obgleich noch nicht mit geistigen Getränken gehandelt wird, so sieht man doch schon den Tag hindurch Fuhrwerke bei dem Saloon angebunden. (Wenn nicht mit geistigen Getränken gehandelt wird, dann wissen wir nicht, wo der Saloon herkommt. — Der l. Corr. hätte sich hier deutlicher ausdrücken sollen.—Ed.) Und das größte Uebel ist, daß Solche, die da auch vorgeben, dem Worte Gottes gemäß zu leben, so etwas unterstützen und auch daselbst einkehren. Ob Solche nach Ps. 1, 1. handeln, möchte sich Jeder selbst beantworten. Corr.

Idaho.

Viola, Nez-Perces Co. Da ich in der „Rundschau" finde, daß sich Leute beklagen wegen Idaho, so nehme ich mir die Freiheit, auch etwas darüber zu schreiben. Ich bin bereits ein Jahr hier, habe aber noch wenig Erfahrung gemacht, weil ich nicht aus dem Gebirge herauskomme, aber soviel weiß ich, daß vieles Land gar keiner künstlichen Bewässerung bedarf, denn der Boden hält hier lange feucht. Letzten Sommer hat es hier in fünf Monaten nicht so viel geregnet, daß sich der Staub legte, und es hat doch von Allem in Fülle gegeben. Es gab auch Manche, deren Ernte fehlgeschlagen hatte, das kam aber daher, daß sie die Trockenheit nicht erwartet hatten und etwas spät mit dem Einsäen waren. Der Winter war nicht sehr kalt, brachte aber viel Schnee. Es ist letzten Winter viel Vieh zu Grunde gegangen. Die Züchter halten nämlich viel Vieh, ohne es zu füttern, und da der Schnee ungefähr sechs Wochen lang 4—10 Fuß tief lag, so mußte das arme Vieh verhungern und was am Leben blieb, war so mager, daß es kaum gehen konnte.

Gegenwärtig haben wir viel Regen, so daß Viele vom Säen zurückgehalten werden. Mit Achtung,

Heinrich Pauls.

Minnesota.

Mountain Lake, 15. Mai. Freitag den 6. Mai hatten wir die Freude, Br. Hein. Schulz aus Nebraska zu sehen. Er kam von Good Thunder und Winona und wollte nach Nebraska und zum 18. d. M. in Kansas sein, um der Lagerversammlung beizuwohnen. Er hielt hier im Schulhause zwei wichtige Predigten, und zwar Freitag- und Samstag-Abend. Sonntags fuhren wir nach Geschw. Gustav Meileke, 12 Meilen südwestlich von hier. Der Bruder hatte zu Nachmittag auf zwei Predigten eingeladen und so wurde denn auch zuerst deutsch über Matth. 24, 14., und dann für die anwesenden Norweger und Amerikaner englisch gepredigt. Hier in Mountain Lake, wie auch dort, waren die Zuhörer sehr aufmerksam. Der Herr wolle geben, daß es Frucht bringe. Montag und Dienstag sollte wieder gepredigt werden, ich weiß aber nicht, ob es geschah.

Unseren Eltern Ja. Friesens diene zur Nachricht, daß wir uns Alle wohl fühlen. Heute, Sonntag, waren wir (auch Wilhelm Derksens) bei H. Funken. Peter Dücken, fr. Liebenau, kamen auch hin, auch noch ein Paar Namens Friesen war dort. Es war ein sehr schöner, heiterer Tag. Der Regen am vorhergehenden Freitag hatte Alles erfrischt. Zum Schluß einen Gruß mit 2 Theff. 1.

Cornelius Neufeld.

Mountain Lake, 18. Mai. Gestern war hier in Mt. Lake eine doppelte Schulprüfung, nämlich die District- und auch die Mt. Lake-Vereinsschule wurden nach acht-, resp. siebenmonatlicher Dauer geschlossen. Die Prüfung wurde in einem Zimmer der Schule abgehalten und dauerte von 9 Uhr Morgens bis $\frac{1}{2}$4 Uhr Nachmittags. Viele Besucher waren anwesend. Der County-Superintendent war auch anwesend und sprach sich ziemlich lobend über die Schulen aus, und wünschte, daß dieselben so fortfahren möchten mit ihrer Arbeit im nächsten Herbst. H. H. Regier hielt zum Schlusse der Prüfung eine ziemlich ermunternde Anrede.

Nach Schluß der Prüfung versammelten sich die Glieder der Mt. Lake School Society und hielten eine Berathung ab, wie und auf welche Weise wohl die deutsche Schule zum nächsten Schuljahre am besten einzurichten wäre. Es wurden auch die Beamten des Vereins, deren Wahl am 1. Mai stattfand, als giltig angenommen. Vors.: Isaak J. Bargen; Schreiber: Jacob J. Balzer; Cassirer: Jac. D. Schröder. Beschlossen wurde weiter noch, daß eine Sitzung am vierten Sonnabend im Juli, um 2 Uhr Nachm., abgehalten werden soll, um nähere Beschlüsse für das nächste Schuljahr zu fassen.

In Aron Wall's Gemeinde wird 18 Personen und in Gerh. Neufeld's Gemeinde 14 Personen der Taufunterricht ertheilt. Die Taufe soll auf Pfingsten stattfinden.

Jac. J. Harder und Katharina Dick in Butterfield haben sich letzten Sonnabend verlobt.

Den 12. Mai hatten Jac. J. Dick und Katharina Neufeld Hochzeit.

Das Wetter ist, nach einem strengen Winter, jetzt sehr schön. Die Farmer würden es gerne sehen, wenn es etwas mehr regnete; letzte Woche hatten wir einen schönen Regen.

Erdm. Penner, der auch zur Schulprüfung hier war, reist morgen nach Europa ab, sein Reiseziel ist Rußland.

Peter Görtz reist morgen nach Nebraska auf Besuch.

Dav. Ewert hat ziemliche Verbesserungen an seinem Store gemacht.

Zum Schluß wünsche ich einem jeden Leser der „Rundschau" das beste Wohlergehen. J. D. Schröder.

Manitoba.

Hochstadt P. O., 13. Mai. „Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Schnee ist weg und dahin; die Blumen sind hervor gekommen im Lande, der Lenz ist herbei gekommen und die Turteltaube läßt sich hören in unserem Lande." Hohelied 2, 11. 12. In diese Worte des weisen Salomo können wir gegenwärtig ebenfalls einstimmen, denn der Frühling ist auch endlich hier in Manitoba angebrochen, während er in südlicheren Staaten wahrscheinlich schon bedeutend eher seine Pracht entfaltet hat. Für uns hier ist er auch etwas früher eingetreten, als wir im Allgemeinen gewohnt sind, denn gewöhnlich geht der Mai, der in vielen Ländern der Wonnemonat ist, hier beinahe ganz vorbei, ehe Fluren und Felder ihr volles Grün entfalten. Das Getreide, wie überhaupt alle Pflanzen, machen in Folge bedeutender Wärme außergewöhnlich rasche Fortschritte, ja, es ist wunderbar, wie rasch das Getreide aufgeht. Was vor sechs Tagen gesäet wurde, ist jetzt schon grün. Die (wilden) Obstbäume (Kirschen und Pflaumen) stehen in vollster Blüthe, auch die Stachel- und Johannisbeeren fangen an ihre Blüthen zu entfalten. Die meisten Vögel sind auch schon zurückgekehrt, was man an dem vielstimmigen Gesang wahrnehmen kann. Besonders schön klingt es, wenn der Papagei sein regelmäßiges „Poppi whüt" im Walde hören läßt.

Die Saatzeit ist beendigt und es werden jetzt fleißig Kartoffel und Gemüse gepflanzt, was durch die warme Witterung (im Schatten hatten wir schon bis 90° Fahrenheit) sehr begünstigt wird. Mancher fürchtet, daß es noch zu früh sein wird, indem kleine Nachtfröste im Mai nichts Ungewöhnliches sind.

Später. — 17. Mai. — Kühle Witterung ist gegenwärtig eingetreten, ja sogar einen Nachtfrost hatten wir letzte Nacht, der aber nicht viel Schaden gemacht haben wird, denn für das Getreide war er zu schwach und Gemüse und Kartoffeln sind noch nicht aufgegangen. Manitoba ist eben zu weit entfernt von großen Seen, sonst würden Nachtfröste nach solcher Hitze nicht so leicht stattfinden, weil das Wasser bekanntlich länger warm bleibt, als die Erde.

Da die Saatzeit beendigt ist, so wird das Productenfahren wieder fleißiger betrieben, besonders gestern waren die Fahrzeuge der Mennoniten sehr zahlreich, mannigfaltige Producte nach der Stadt Winnipeg bringend, hauptsächlich Hafer und Kartoffeln. Letztere preisen von 90c bis $1.00 per Bu.; Hafer 45c per Bu.; Hühner 65—75c per Paar; Tauben 20—25c per Paar; Heu $8.00 per Tonne; Eier 10—11c per Dutz.; Butter 10—20c per Pfund. Topfblumen werden auch gerne gekauft und bringen 40—85c per Stück, je nach der Größe.

Der Gesundheitszustand ist diesen Winter nicht auf's Beste gewesen. Auch sind Mehrere gestorben. Es giebt jetzt auch noch hin und wieder Kranke, besonders kleine Erkältungen kommen bei diesem Wechsel des Wetters häufig vor.

Corr.

Erkundigung.

(?) Wo ist Josef Springer, der vor etwa zwei Jahren von Tazewell Co., Ill., mit der Absicht fortging, sich zu den Summerfielder Mennoniten in Kansas zu begeben und seit der Zeit nichts von sich hören ließ? Wer seinen Aufenthaltsort kennt, ist gebeten, denselben durch die „Rundschau" mitzutheilen.

(?) Abraham Nikkel (fr. Lichtenau, Rßl.), Lehigh, Kansas, bittet um Nachricht von seinen Freunden in Lichtenau, Rßl., an die er schon mehrere Briefe schrieb, die unbeantwortet blieben. — Ferner bittet er um die Adresse von Johann Bärg, fr. Lichtenau, Rßl., jetzt Nebraska.

Briefkasten des Editors.

Schreiber in Peabody, Kansas. — Sie lassen am besten die Sache auf sich beruhen, wodurch der Frieden wieder am schnellsten hergestellt sein wird. Daß ein Vater, dessen Kind von Fremden geschlagen wird, ein wenig in Aufregung geräth, das können wir leicht begreifen. Wenn er sich dann an den Unrechten wendet, so sollte ihm sein Irrthum in Güte vorgehalten werden.

— R. A. B., Durham Park, K. — Recht so! Wir begrüßen Sie als neuen Correspondenten. Lassen Sie nur recht oft von sich hören. Ihre Berichte sind sehr willkommen.

Sinnsprüche.

Als Mutter thu' zu Gott an jedem Tage beten:
Herr, lehre mich dein Amt beim Kinde recht vertreten!

Wirf in den Brunnen, wo du trankest, keinen Stein,
Sag' Uebles Dem nicht nach, bei dem du kehrtest ein.

Willst du losgesprochen sein
Von Verdruß und Händeln,
Laß stets zwischen Ja und Nein
Deine Worte pendeln.

Menschen giebt es, die nur dazu
Auf der Welt berufen scheinen,
Allen Jenen weh zu thun,
Die es gut mit ihnen meinen.

Unter all' meinen Freunden und Weggenossen
Fand ich noch Jeden froh entschlossen,
Des Andern Weisheit zu verlachen
Und seine Thorheit — nachzumachen.

Mußt' nicht warten, bis das Elend
Von dir eine Gab' erfleht,
Manches Mannes Los ist quälend,
Der doch stumm vorübergeht.

Jeder nicht kann sich gewöhnen,
Laut zu klagen vor der Welt,
Und es sind die herbsten Thränen,
Die das Herz verschlossen hält.

Die Mennoniten in Süd-Rußland.

Aus dem Gemeindeblatt.

Es giebt hier mehrere größere mennonitische Colonien; die größte unter denselben ist südlich von dem Flüßchen Molotschna gelegen; sie ist $23\frac{1}{2}$ Quadratmeilen (120,000 Deßjatinen) groß und hat ungefähr 25,000 mennonitische Bewohner. Andere größere Ansiedlungen sind: Die Chortitzer oder die sogenannte alte Colonie, Sagradofka, Memrik u. a. Wir haben bis zu gewissen Grenzen unsere eigene Verwaltung. Nur größere Processe werden von russischen Friedensgerichten oder anderen russischen Gerichtshöfen geschlichtet. In manchen Beziehungen bilden wir gleichsam einen kleinen Staat im großen russischen Staate. Wir haben z. B. unseren eigenen Schulrath, der seine Aufsicht meistens nach anderen und strengeren Gesetzen über die mennonitischen Schulen führt, als die russische Schulbehörde über die ihrigen. Die Militärdienstpflicht ersetzen wir durch Forstdienst, den unsere Jünglinge in verschiedenen Kronforsteien thun. Sie sind immer in solcher Anzahl auf einer Forstei, daß es sich auch lohnt, einen Prediger daselbst anzustellen, der die geistliche Pflege besorgt, aber auch zugleich die bei jeder Forstei befindliche Gemeindeöconomie verwaltet. Ueber die Landwirthschaft, Garten- und Waldanlagen, Reinlichkeit und Ordnung der Häuser und Höfe, Straßen u. s. w. ist ein landwirthschaftlicher Verein gesetzt. Außerdem haben wir unsere eigene Feuerversicherung, Waisenverwaltung u. s. w. Auf geistlichem Gebiet sind vielfach die Beschlüsse der allgemeinen Aeltesten- und Predigerconferenz (auch Bundesconferenz genannt) maßgebend. Dieselbe tagt jährlich einmal, gewöhnlich im Monat Mai. Auf derselben sind die meisten Mennonitengemeinden Rußlands vertreten. Aus unserer mennonitischen Kirche hat sich eine kleinere kirchliche Gemeinschaft abgesondert, die „mennonitischen Brüder." Entschiedenes Christenthum findet sich an einigen Orten in recht erfreulicher Weise. Es äußert sich unter Anderem auch am Sonntag in den Nachmittag- und Abendversammlungen, den Bibelstunden, Sonntagschulen u. s. w. An manchen Stellen tritt aber ein recht starres Formenchristenthum an die Stelle des wahren Glaubenslebens. Viele aufrichtige Seelen an solchen Orten werden dadurch bewogen, sich der Brüderkirche anzuschließen und sich, nachdem sie im erwachsenen Alter schon einmal getauft sind, noch einmal taufen zu lassen.

Auf die sittlichen oder unsittlichen Zustände eines Ortes hat die Lectüre, die daselbst gelesen wird, großen Einfluß. Von den Büchern abgesehen, werden hier einige mennonitische Blätter, einige baptistische, aber mehr evangelisch-lutherische christliche Zeitschriften gelesen. Unter

denselben sind die am meisten gelesenen: Der „Christenbote", das St. Petersburger „Evangelische Sonntagsblatt", der „Wächter", der Odessaer „Christliche Volksbote" u. s. w. Aber auch an unchristlicher, rationalistischer Lectüre fehlt es nicht. Zu solcher gehört auch das am meisten hier gelesene Tageblatt „Odessaer Zeitung". Ich glaube, es ist nicht nur die Pflicht eines wahren Christen, sie nicht zu halten, sondern sie durch christliche Blätter zu ersetzen; er sollte auch bei Gelegenheit solchen, welche die Literatur noch nicht kennen, die betreffende Zeitung aber verschreiben wollen, über die Richtung derselben Aufklärung geben und an deren Stelle christliche Blätter empfehlen. In einigen Dörfern sind Leseabende eingeführt.

Industrie und Gewerbe fangen immer mehr an zu blühen. Es sind in neuerer Zeit schon recht viele Fabriken gebaut. Die meisten davon sind Maschinenfabriken oder Eisengießereien.

In den älteren Ansiedlungen sind nur zwei Arten Wirthschaften: Vollwirthschaften zu 65 Deßjatinen und Kleinwirthschaften zu 14½ Deßjatinen. Diese Wirthschaften sind in letzterer Zeit im Preis sehr gestiegen, Vollwirthschaften bis 10,000 Rubel, Kleinwirthschaften bis 2500 Rubel. Viele wohlhabendere Mennoniten haben Landgüter gekauft. Besonders viele Güter findet man im Jekaterinoslaw'schen Gouvernement, wo sich schon eine Wolost (aus vielen Landgütern bestehend) gebildet hat, und im Taurischen Gouvernement. Auch in den verschiedenen südrussischen Städten findet man mehr oder weniger Mennoniten, aber doch ist die Zahl der Stadtbewohner zu den Landbewohnern unverhältnißmäßig klein. Ueberblicken wir das Ganze, so sehen wir, daß unter uns Bildung, Wohlstand, Industrie u. s. w. im Fortschritt sind. Gebe Gott, daß auch das Reich Gottes in gleichem oder noch größerem Zunehmen sei! Möge Gottseligkeit, praktisches Christenthum, im Allgemeinen sowie in jeder einzelnen Seele, keimen, wachsen, blühen und Früchte bringen.

U. K. i. R.

Das Candy der Eskimos.

Es erscheint sonderbar, erzählt Lieut. Schwatka von der Alaska-Expedition, ein Talglicht oder das erstarrte Knochenmark eines Rennthiers „Candy" zu nennen. Und doch wäre diese Bezeichnung unter den Eskimos ganz gut angebracht, indem deren Kinder sich über derartige Dinge gerade so sehr freuen wie unsere Kinder über eine Schachtel voll Zuckergebäck.

In Vorlagegenden findet man einen Wasservogel, der „Dovekie" genannt wird. Er ist etwa so groß wie eine Ente, schwarz, mit einem weißen Streifen auf den Flügeln und hellrothen Schwimmfüßen. Wenn er auf dem Rande eines grünlichen Felsens sitzt, sind diese kleinen rothen Füße deutlich bemerkbar. Wenn die Eskimos eine Anzahl dieser Vögel getödtet haben, schneiden sie öfters deren hellrothe Füße ab, ziehen die Knochen heraus und blasen hinein, um sie so viel als möglich auszudehnen. Die also gebildeten Säckchen werden dann getrocknet und mit Rennthiertalg gefüllt, und die kleinen rothen Päckchen, die weit hübscher aussehen als der Inhalt schmeckt, sind das Candy der Kinder des Nordens. Bei sehr kaltem Wetter verzehren die Eskimos große Massen Fett und Wallfischspeck, und die fette Speise, die uns anekelt, hält die Bewohner der Polarländer warm und gesund. Das einzige andere Candy, das die Eskimokinder haben, ist das Mark des langen Beinknochens vom Rennthier. Dies essen sie auch sehr gern. Sobald ein Rennthier getödtet und das Fleisch von den Beinknochen gezogen ist, werden diese auf den Boden der Hütte gelegt und mit einem Beil bearbeitet, bis das Mark blosgelegt ist. Dann bricht man sie in Stücke und gräbt das Mark mit einem langen, schmalen, scharfen, aus einem Wallroßzahn verfertigten Instrument heraus. Ich habe das Mark des Rennthiers gefroren und gekocht gegessen. Wenn man sich einmal dazu gewöhnt hat, rohes Fleisch gefroren zu essen, ist das Rennthiermark eine angenehme Speise; gekocht und hübsch aufgetragen würde es überall als Leckerbissen gelten.

Das Ende des wahnsinnigen Kaisers Paul von Rußland.

Historische Erzählung von Dr. O. Stein.

Paul I. war der am 1. October 1754 geborene Sohn Peter's III. und Catharina's II. Der tragische Tod seines Vaters, den Alexei Orlow, der Günstling seiner Mutter, am 17. Juli 1762 zu Ropscha erdrosselt hatte, stand ihm zeitlebens vor Augen, und die kalte Strenge seiner Mutter, die ihm zwar eine vorzügliche Erziehung angedeihen ließ, ihn aber von allen Staatsgeschäften ausschloß und ihm sogar die Thronfolge zu Gunsten seines ältesten Sohnes Alexander hatte entziehen wollen, erbitterte den Prinzen immer mehr. Er war weder ohne Begabung noch ohne gute Gemüthseigenschaften; aber von Jugend an traten zwei sehr bedenkliche Fehler an ihm hervor, die später immer mehr zunahmen: eine merkwürdige Unbeständigkeit in seinem Geschmack und seinen Neigungen, und dann das vollständigste Mißtrauen gegen die Menschen, das nach seiner Thronbesteigung am 17. November 1796 sich in strengen Maßregeln der Absperrung gegen das Ausland, in Ueberwachung aller ihm irgendwie Verdächtigen durch die geheime Polizei, sowie zahlreiche Ausbrüche gewaltthätiger Verfolgung kundthat.

Seine äußere Politik zeigte am besten die willkürliche Launenhaftigkeit Paul's; denn binnen wenigen Jahren schloß er mit fast allen europäischen Mächten Bündnisse ab, um ihnen dann kurz darauf wieder den Krieg zu erklären; auch die innere Regierung hatte dieselbe despotische Eigenwilligkeit aufzuweisen, von der selbst seine nächsten Angehörigen, die Maria Feodorowna, Paul's zweite Gemahlin, und seine Söhne schwer zu leiden hatten. „Alles Thun des absonderlichen Monarchen," urtheilt ein durchaus unbefangener Historiker, „der in krankhafter Ueberspannung und unter der Macht einer schrankenlosen Phantasie von einem Aeußersten zum andern übersprang, bald Großmuth, romantischen Sinn und ritterliches Wesen kundgab, bald in blinde Leidenschaft und Jähzorn, unmenschliche Grausamkeit und tyrannische Wuth ausbrach, gab den unzweifelhaften Beweis, daß er in seinen Entschlüssen und Handlungen unberechenbar sei, daß sein Geist alles geordneten logischen Denkens ermangele und an unheilbarer Zerrüttung leide. Seine Willkürherrschaft wurde immer phantastischer, seine Anwandlungen von Jähzorn immer gefährlicher, sein Mißtrauen und sein Menschenhaß immer drohender, der Uebergang von der höchsten Gunst und Gnade zu Sturz und Verbannung immer überraschender und grundloser. Niemand fühlte sich sicher; Personen von Rang und Ansehen, die am Hof, in Staatsämtern, bei der Armee in den hervorragendsten Lebensstellungen sich bewegten, mußten fortwährend gewärtig sein, das Opfer des Argwohns, der Verleumdung, der Ränke und Cabalen zu werden. In dem Irrsinn und wirren Kopfe des Czaren herrschte keine Methode, sondern nur Laune und Leidenschaft."

Es war an einem Novemberabend des Jahres 1800, und der in dichten Flocken niederfallende Schnee machte die damals noch recht spärliche Straßenbeleuchtung von St. Petersburg beinahe nutzlos, als der Vicekanzler Graf Panin, dicht in einen Mantel gehüllt und den Hut tief in die Stirn gedrückt, durch eine nur wenig benutzte Seitenpforte sein Hotel verließ. Nachdem er eine Strecke weit gegangen war, schaute er sich vorsichtig um, und als er in einiger Entfernung eine Gestalt zu sehen glaubte, die ihm zu folgen schien, bog er schnell in eine Seitenstraße und dann wieder in eine jene durchkreuzende Gasse ein, um den Verfolger irre zu leiten. Endlich, nachdem er sich vollständig sicher glauben durfte, näherte er seine Schritte dem an der Nordseite des Palastplatzes belegenen Winterpalaste und schlüpfte dort rasch in einen der Eingänge in den Verbindungsgallerien des Erdgeschosses.

Die langen Gänge waren nur schwach beleuchtet, eisig kalt und wurden unheimlich vom Wind durchheult, so daß der Graf unwillkürlich zusammenzuckte, als sich plötzlich eine Hand schwer auf seine Schulter legte. Kaum aber hatte er die Gestalt, welche, aus einer Nische in der Wand hervortretend, ihm jetzt in dem Flackerlichte einer von der Decke niederhängenden Laterne gegenüber stand, näher in's Auge gefaßt, als er ehrerbietig das Haupt entblößte und unter einer tiefen Verneigung sagte:

„Ich ahnte es, kaiserliche Hoheit, daß die Botschaft, welche mich so geheimnißvoll hierher beschied, von Ihnen kam!"

„Ich danke Ihnen, daß Sie derselben gefolgt sind," erwiderte Großfürst Alexander, Paul's ältester Sohn. „Nach den Andeutungen, die Sie mir vorgestern auf dem Feste des französischen Gesandten machten, mußte ich Sie durchaus sprechen, um klar in dieser Angelegenheit zu sehen, dies dürfte aber nur ganz im Geheimen geschehen; denn ich bin ja leider Gottes von Spähern umgeben. Meine Zeit ist nur kurz, lieber Graf, also reden Sie jetzt offen und ohne Rückhalt zu mir. Sie deuteten mir an, in weiten Kreisen sei die Meinung verbreitet, mein kaiserlicher Vater leide an nervösen Anfällen." —

„An geistiger Gestörtheit, kaiserl. Hoheit, die in neuerer Zeit nur noch selten von lichten Momenten unterbrochen wird," gab Graf Panin mit fester Stimme zur Antwort und belegte nun dies Urtheil dem Großfürsten gegenüber durch eine ganze Reihe von Befehlen der tollsten Art, die der Czar erlassen habe. Er führte aus, daß das Wohl des Reiches, wie die Sicherheit jedes Einzelnen, auch der Mitglieder der kaiserlichen Familie, gefährdet sei, wenn man den Monarchen länger gewähren lasse, zumal seine Umgebung nur aus Personen wie dem vom Kaiser zum Grafen und Oberstallmeister ernannten Kutaczew, der früher sein Barbier gewesen war, und ähnlichen Leuten bestehe, die nur daran dächten, seinen Zustand in ihrem eigenen Interesse ausnutzen, und daß der Einfluß der Kaiserin auf ihn völlig aufgehört habe, seitdem die schöne Fürstin Gagarin sein erklärter Günstling sei. Der Graf ging dann noch weiter und eröffnete dem Großfürsten, daß einige Patrioten unter diesen Umständen den Plan gefaßt hätten, den Kaiser zur Abdankung zu nöthigen und ihn, den Großfürsten, zum Kaiser auszurufen.

Alexander vernahm diese Nachricht zuerst mit Bestürzung, da sein weiches Gemüth vor dem Gedanken an ein Vorgehen gegen den Kaiser zurückbebte, gab jedoch auf die Beschwörungen und Vorstellungen Panin's hin schließlich sein Einverständniß kund, da er zu dem Grafen alles Zutrauen hegte und überzeugt war, daß dieser nur aus wahrem Patriotismus handle. Dann hatte ihm Panin auch im Namen seiner Genossen, als welche er den Grafen Pahlen, den Admiral Rivas und den Generallieutenant Talizin, Commandeur des Preobraschenskischen Garderegiments nannte, die feste Zusicherung ertheilt, daß man dem Kaiser gegenüber alle möglichen Rücksichten nehmen und nicht mehr thun werde, als unbedingt nöthig sei, um ihn zu der Abdankung zu veranlassen.

Graf Panin hatte noch mehrere ähnliche Unterredungen mit dem Großfürsten, in denen er diesen ganz für seine Pläne zu gewinnen wußte, und schon war Alles zur Ausführung derselben vorbereitet, als die plötzlich durch den Kaiser wegen einer zufälligen Veranlassung verfügte Verbannung Panin's auf seine Güter die Verschwörung ihres bisherigen Hauptes beraubte.

An seine Stelle trat nun Graf Peter Pahlen, den der Kaiser zum Grafen und zum Militärgouverneur von St. Petersburg, Minister des Auswärtigen und Generaldirector der Posten erhoben hatte, ein ehrgeiziger und gewandter Mann, der unter den Formen eines freimüthigen Polterers den verschlagensten Geist verbarg. Graf Pahlen war zwar durch die Gunst des Kaisers so hoch gestiegen, wie kaum je ein Unterthan vor ihm; aber er wußte auch, daß eine despotische Laune des Monarchen ihn schon in der nächsten Minute noch viel tiefer fallen lassen könne, und so beschloß er, sich vor diesem Schicksal zu bewahren, indem er Paul, von dessen Wahnsinn er genügende Beweise hatte, beseitigte und sich dabei seinen Nachfolger zu Dank verpflichtete.

Es handelte sich nun also zunächst darum, die Verschwörung von neuem zu organisiren und sich dann vor der Katastrophe die Genehmigung Alexander's zu sichern, wie dies Panin früher gelungen war. Zunächst wurden einige besonders energische und dem Kaiser durchaus ergebene Männer, wie Fürst Rostopschien und General Araktschejew durch Pahlen vom Hofe beseitigt; dann suchte er für Panin und den inzwischen gestorbenen Rivas neue Genossen zu werben und fand diese in den drei Gebrüdern Subow und dem General Bennigsen.

Die Subows waren durch den ältesten der Brüder, den Fürsten Platen, der als Gardelieutenant die Gunst Catharina's II. erworben hatte, so hoch gestiegen; sein Bruder Valerian wurde Generallieutenant; auch Nicolaus, der jüngste, wurde General und Oberstallmeister, bis alle Drei unter Paul, der jede Erinnerung an die Günstlingswirthschaft seiner Mutter haßte, in tiefste Ungnade fielen. General von Bennigsen war aus hannoverschen in russische Dienste übergetreten und hatte sich an zahlreichen Feldzügen betheiligt, erhielt aber damals gerade ein Commando in einer Provincialstadt zugetheilt, als eine Art Verbannung, zu der ihn der Kaiser verdammte, weil er ihn als früheren hannoverschen Officier im Verdacht hatte, Sympathien für England zu hegen, mit dem er soeben gebrochen.

Pahlen schickte ihm jedoch einen Boten mit dem Befehl nach, sofort nach St. Petersburg zurückzukehren und sich, ohne vorher mit irgend Jemand zu sprechen, bei ihm einzufinden. Hier weihte Graf Peter nun den General in die Verschwörung ein und verabredete mit ihm, daß er sich verborgen halten sollte, um dann im entscheidenden Moment das Commando der Truppen zu übernehmen, welche in das Innere des vom Kaiser bewohnten Michaelpalastes dringen sollten, während Pahlen selbst die Streitkräfte überwachte, welche den Palast von außen völlig zu umringen bestimmt waren.

Inzwischen waren auch bereits durch die Verschworenen, welche sich häufig in dem Salon der Frau v. Scherebzow, Schwester der Subows, trafen, weitere Mithelfer unter den Officieren der Garde geworben, so die verabschiedeten Generäle Tatarinow und Tschitscherin, dann Mansurow, Oberst vom Garderegiment Ismailow, der Artillerieoberst Yeschwel, Talbanow, Bataillonscommandeur der Preobraschenskischen Garde, Lieutenant Marin von demselben Regiment, im Ganzen etwa fünfzig Personen.

An Stelle Panin's hatten Platen und Valerian Subow den Großfürsten Alexander von den Plänen der Verschworenen unterrichtet; dieser schwankte aber noch, seine abermalige Zustimmung zu ertheilen, als Pahlen zu einem gewagten Mittel griff, ihm dieselbe abzuzwingen.

Er wußte das Mißtrauen, welches der Kaiser in seinem finsteren Wahn gegen seine beiden ältesten Söhne hegte, so zu steigern, daß Paul ihm als Militärgouverneur von St. Petersburg und unbedingt ergebenen Vertrauten, für den er ihn hielt, die schriftliche Vollmacht ertheilte, die beiden Großfürsten zu verhaften, sobald er dies zur Sicherung der geheiligten Person des Czaren für nöthig halte. Diesen Befehl zeigte Pahlen nun Alexander und entriß ihm dadurch seine Einwilligung.

Beschleunigt wurde die Katastrophe endlich dadurch, daß Pahlen, durch verschiedene Umstände beunruhigt, eine Entdeckung der Verschwörung befürchtete, was bei der Menge der Eingeweihten auch nahe genug lag.

Als er eines Morgens wie gewöhnlich zum Kaiser kam, fragte ihn dieser plötzlich in barscher Weise, ob er sich des Todes Peter's III. erinnere, und als Pahlen bejahte, fragte er weiter, ob er die näheren Umstände desselben kenne, was der Graf jedoch verneinte. Darauf richtete der Kaiser drohend die Augen auf ihn und sagte finster: „Ich weiß, daß man mir nach dem Leben will, und daß man daran denkt, mir den Tod meines Vaters zu bereiten." Pahlen behielt noch Geistesgegenwart genug, um den Monarchen anscheinend ruhig zu versichern, das seien grundlose Befürchtungen und man würde über seinen Leib gehen müssen, um zu seinem Gebieter zu gelangen.

Nun wußte er aber, daß es Zeit zum Handeln sei, und den entscheidenden Beweis dafür lieferte ihm ein kaiserliches Handschreiben, in welchem Paul den früheren Generalgouverneur der Residenz, den auf Pahlen's Betreiben verbannten Arkatschejew, zurückrief. Diesen Befehl nahmen die von dem Grafen rings um den kaiserlichen Palast aufgestellten Wachen dem Boten ab, und sobald er denselben gelesen hatte, wußte er, daß kein Augenblick mehr zu verlieren sei.

Es war dies am 23. März 1801, und am Abend versammelten sich alle Verschworenen beim General Talizin. Da trat Pahlen unter sie und setzte ihnen auseinander, daß diese Rückberufung Arkatschejew's seine eigene Absetzung vom Posten eines Generalgouverneurs bedeute, daß Paul dieses Mannes, der wegen seiner Brutalität und wilden Energie bekannt war, entweder bedürfe, um von ihm geplante strenge Maßregeln gegen seine Familie (man sprach von einer Einkerkerung der Kaiserin und Ausschließung Alexander's von der Thronfolge zu Gunsten des dritten Sohnes Nicolaus oder des jungen Prinzen Eugen von Würtiemberg, den Paul adoptiren wollte) durchzuführen, oder aber, weil er Verdacht gegen Pahlen hege und Kunde von der Verschwörung bekommen habe.

„Alles steht auf dem Spiel," schloß er, „unser Leben ist in höchster Gefahr, wenn wir nicht noch in dieser Nacht unseren Plan ausführen—Alles ist ja vorbereitet; mit Muth und Entschlossenheit muß unser Vorhaben gelingen!"

Alle Verschworenen, deren Köpfe die reichlich genossenen Getränke schon vorher erhitzt hatten, stimmten ihm bei, und man kam überein, sofort an's Werk zu gehen.

„Es handelt sich darum, das Vaterland zu retten, dessen Wohl durch die Willkür eines Wahnsinnigen bedroht ist. Großfürst Alexander hat alle getroffenen Maßregeln gebilligt; ihn führen wir auf den Thron, damit seine Weisheit uns eine neue Blüthe Rußlands bringe!"

„Was soll aber dann geschehen," fragte da noch einer der Anwesenden, „wenn der Czar die Entsagungsurkunde nicht unterzeichnen will, sondern sich zur Wehre setzt?"

Graf Peter Pahlen leerte ruhig das Glas Grog, welches er in der Hand hielt, und antwortete dann gelassen mit dem französischen Sprüchwort:

„Wenn man einen Eierkuchen machen will, muß man Eier zerschlagen!"

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches und Naturwissenschaftliches.

Nur ein einziges Säugethier kennen wir, das seine Nahrung ausschließlich in der Erde sucht, das ist der Maulwurf. Aber auch dieses einzige wird den Gärtnern und Landwirthen, d. h. den unerfahrenen und unbelehrten, lästig, die verständigen aber verfolgen und tödten dasselbe nicht nur nicht, sondern es ist von ihnen sogar gerne gesehen.

Wollen wir nun über den Maulwurf zu Gericht sitzen und vorerst die Klagen anhören: Der Maulwurf durchwühlt die Erde, raubt ihr die Festigkeit, reißt und frißt die Wurzeln der Gemüse, Kräuter und Früchte ab; stößt oft Schritt für Schritt große Erdhaufen hervor, welche die verschiedenen von uns mit Mühe gezogenen Pflanzen bedecken und unter welchen letztere zu Grunde gehen. Angesichts des großen Schadens, der sämmtlichen Landwirthen und Gemüsegärtnern vom Maulwurf zugefügt wird, möchten wir gerne den Maulwurf mit seiner ganzen Sippschaft von der Erde vertilgen."

„Nur nichts übereilen, Kinder, wollen erst den Maulwurf hören. Sprich, Maulwurf, was hast du gegen obige Anschuldigungen zu sagen?"

„Ich, Maulwurf, mag mich nicht selbst vertheidigen, mein Advocat, der erfahrene Landwirth mag es thun."

„Da ich die Ehre habe, als des Maulwurfs Advocat zu figuriren, so will ich gegen obige Anschuldigung meine Sache kurz machen."

„Wahr ist es und nicht zu leugnen, daß der Maulwurf durch seine unterirdischen Gänge hin und wieder den Boden durchwühlt und ihm von seiner Festigkeit raubt. Wahr ist es ferner, daß durch die herausgestoßenen Grundhaufen viel fruchtbares Land bedeckt und die darunterliegenden Keime im Wachsthum gehindert, ja erstickt werden können. Dafür ist jedoch in einer fleißigen Hand der Rechen gut."

Wer hat's gesehen, daß der Maulwurf die Wurzeln abfrißt. Wer kann's behaupten? Nun man sagt so: Wo die Wurzeln abgenagt sind und die Pflanzen sterben, wird man auch Maulwürfe finden, und wo keine Maulwürfe sind, geschieht es auch nicht. Folglich thut's der Maulwurf. — Der das sagt ist vermuthlich der nämliche, der einmal so behauptet hat: „Wenn im Frühjahr die Frösche zeitig quaken, so schlägt auch das Laub bei Zeiten aus. Wenn aber die Frösche lange nicht quaken wollen, so will auch das Laub lange nicht kommen. Folglich quaken die Frösche das Laub heraus. — Seht doch, wie man sich irren kann!

„Nicht der Maulwurf frißt die Wurzeln ab, sondern Quadten oder Engerlinge, die unter der Erde sind, aus welchen hernach die Maikäfer und anderes Ungeziefer kommt. Der Maulwurf aber frißt die Quadten und reinigt den Boden von diesen Feinden. Jetzt wird es also begreiflich, daß der Maulwurf immer da ist, wo das Gras und die Pflanzen absterben und krank werden, weil die Quadten da sind, die er verfolgt. Und dann muß er's gethan haben, was diese anstellen und bekommt für eine Wohlthat, die er euch hat erweisen wollen, des Henkers Dank.

„Das hat wieder einer in der Stube erfunden oder aus Büchern gelernt, der noch keinen Maulwurf gesehen hat," wird man sagen."

„Halt, guter Freund, der das sagt, kennt den Maulwurf besser als du und ich, was ihr gleich an zwei Proben sehen werdet. Erstlich, wenn ihr dem Maulwurf in den Mund schaut. Denn alle Säugethiere, die von der Natur zum Nagen an den Pflanzen bestimmt sind, haben in jeder Kinnlade nur zwei scharfe Vorderzähne und gar keine Eckzähne. Alle Raubthiere aber, welche andere Thiere fangen und fressen, haben sechs und mehr spitzige Vorderzähne, dann Eckzähne und hinter diesen zahlreiche Stockzähne. Wenn nun Jemand das Gebiß des Maulwurfes betrachtet, so wird er finden: er hat in der oberen Kinnlade sechs und in der unteren acht spitzige Vorderzähne und hinter denselben Eckzähne auf allen vier Seiten und daraus folgt: es ist kein Thier, das an Pflanzen nagt, sondern ein kleines Raubthier, das andere Thiere frißt."

„Zweitens, wenn ihr einem Maulwurf den Bauch aufschneidet und in den Magen schaut. Denn, was er frißt, muß er im Magen haben, und was er im Magen hat, muß er gefressen haben. Nun werdet ihr aber nie Wurzelfasern oder so etwas in dem Magen des Maulwurfs finden, aber immer die Häute von Engerlingen, Regenwürmern und anderem Ungeziefer, das unter der Erde lebt."

Wenn ihr also den Maulwurf recht fleißig verfolgt und mit Stumpf und Stiel vertilgen wollt, so thut ihr euch selbst den größten Schaden und den Engerlingen den größten Gefallen. Da können sie alsdann ohne Gefahr eure Wiesen und Felder verwüsten, wachsen und gedeihen und im Frühling kommt alsdann der Maikäfer, frißt euch die Bäume kahl, wie Besenreis, und bringt euch zur Vergeltung auch des Kuckuks Dank und Lohn."

„Die Beweise sind klar. Ihr, Kläger, bleibt mit euren Beschwerden daheim, laßt mir den Maulwurf unbehelligt in Zukunft, er ist euch nützlich und nicht schädlich."

„Odessaer Ztg."

Seltene Gewissenhaftigkeit.

Im siebenjährigen Krieg ward einst ein Rittmeister ausgeschickt, um Fütterung für die Pferde zu suchen. In einem einsamen Thale ward er einer armseligen Hütte ansichtig, und als er anpochte, trat ein alter Mann mit eisgrauem Kopf heraus. — „Zeigt mir ein Feld, Alter," redete ihn der Officier an, „wo meine Leute Futter holen können." „Mit allem Willen," antwortete der Bauer, und ging ihm als Wegweiser voran. Nach einer Viertelstunde etwa trafen sie ein schönes Gerstenfeld. — „So hier ist, was wir suchen," sagte der Rittmeister. „Geduldet euch noch ein wenig," erwiderte der Bauer, und ging vorüber. Sie folgten ihm und kamen endlich bei einem anderen Gerstenfeld an, das aber weit geringer stand, als das erste. Nachdem nun die Reiter das Getreide abgemäht, sagte der Rittmeister: „Ihr habt uns ganz unnöthigerweise einen langen Weg reiten lassen, Alter, das erste Feld war besser als dieses!" „Kann wohl sein," versetzte der Alte, „aber es war nicht das meinige!"

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 25. Mai 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Agenten verlangt. — Agenten in den verschiedenen Mennoniten-Ansiedlungen werden verlangt, um Menno Simon's Vollständige Werke, Märtyrer-Spiegel, Bibeln und andere werthvolle Bücher zu verkaufen. Um Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

M. D. Wenger, in Elkhart, Ind., der für dieses Jahr erwählte Haupt-Schriftführer des „Mennonitischen Unterstützungsplans" (Mennonite Aid Plan) ernannte Josef Summers als seinen Bevollmächtigten und wird derselbe alle den Unterstützungsplan betreffenden Geschäfte des Haupt-Schriftführers besorgen. — Briefe sind zu senden an: Josef Summers, Elkhart, Ind.

Einem Prediger (wir wissen nicht welcher Benennung) im Staate New York fiel es auf, daß der erleuchtete Apostel Paulus niemals in seinen neutestamentlichen Schriften und Reden das Wort „Hölle" gebraucht, obwohl er in Apstg. 20, 27. erklärt: „Ich habe euch nichts verhalten, daß ich euch nicht verkündigt hätte allen Rath Gottes." Ein Wechselblatt bemerkt dazu, daß der erwähnte Prediger wohl wahrgenommen haben wird, daß Paulus sehr häufig von „Verderben" und „Verdammniß" spricht. Dies ist richtig, aber bemerkenswerth ist es doch auf jeden Fall, daß der große Heidenapostel es vermied, sich des Wortes „Hölle" zu bedienen. Einen wesentlichen Unterschied zwischen „Verdammniß" und „Hölle" können wir nicht sehen, und glauben, daß das erstere Wort, im Deutschen wenigstens, an mindestens ebenso große Schrecken ermahnt als das letztere.

Wie John Bull genährt wird.

Einem am 15. April unter der Ueberschrift: „How we feed John Bull" in der Chicago Times erschienenen Aufsatz, worin an amtlichen Ziffern dargethan wurde, daß, trotz Südamerika, Australien und Ostindien, doch die Ver. Staaten die Hauptèrnährer und Versorger Englands sind, entnimmt der „A. d. W." Folgendes:

Englands Weizeneinfuhr aus den Ver. Staaten betrug während der ersten zwei Monate dieses Jahres $11,500,000, während der ersten zwei Monate des Jahres 1886 dagegen nur $2,595,000. Das ist eine Zunahme um das Vier- bis Fünffache. Die Einfuhr von Britisch-Indien während Januar und Februar 1887 war dagegen nur $3,500,000, während derselben Zeit im Vorjahre $4,500,000 — eine Abnahme um eine Million. Die Einfuhr von Rußland war $1,390,000, gegen $1,790,000 im Vorjahre. Die Gesammteinfuhr von Weizen betrug $17,500,000, wovon fast zwei Drittel aus den Ver. Staaten kamen. Im Vorjahre hatten die Ver. Staaten während der ersten zwei Monate in Folge der vorhergegangenen schlechten Ernte, besonders aber der Börsenspeculationen, nur ein Viertel der englischen Einfuhr geliefert.

Die Einfuhr Englands von Weizenmehl aus den Ver. Staaten betrug während der ersten zwei Monate dieses Jahres $6,500,000. Aus der ganzen übrigen Welt kamen nicht für $2,000,000. Also lieferten die Ver. Staaten über drei Viertel. Letztes Jahr lieferten sie im Januar und Februar für $4,000,000.

Die Einfuhr von lebendem Vieh aus den Ver. Staaten nach England war während der ersten zwei Monate dieses Jahres $1,250,000 gegen $1,705,000 in denselben Monaten des Vorjahres. Das ist eine bedeutende Abnahme. Aber die Einfuhr aus allen andern Ländern hat auch abgenommen. Es scheint also, als ob der Verbrauch frischen Fleisches in England überhaupt in der Abnahme begriffen sei. Die Einfuhr aus Dänemark, nächst der aus den Ver. Staaten die stärkste, betrug $290,000 gegen $300,000 im Vorjahre. Die Ver. Staaten liefern also noch immer drei Viertel der gesammten Einfuhr von lebendem Vieh.

Noch viel günstiger für die Ver. Staaten stellt sich das Verhältniß der Einfuhr frischen Fleisches in England, obgleich gerade hierin eine vernichtende Concurrenz von Argentinien angekündigt worden war. Die Ver. Staaten lieferten nämlich für $1,345,000, alle anderen Länder, Argentinien eingeschlossen, nur für $15,000!

Die Einfuhr von Speck aus den Ver. Staaten betrug $5,000,000, gegen $800,000 aus allen anderen Ländern zusammengenommen. Die Einfuhr von Schinken aus den Ver. Staaten betrug $2,250,000; aus allen anderen Ländern zusammengenommen nur $16,000.

Die Einfuhr von Schmalz aus den Ver. Staaten betrug $1,600,000, gegen $170,000 aus der ganzen übrigen Welt. In allen diesen Artikeln ist gegen das Vorjahr eine Zunahme zu verzeichnen, ganz besonders in Schmalz (ob trotz oder in Folge der Verfälschungen mit Talg und Baumwollöl, bleibe dahingestellt).

Hammelfleisch wird nur wenig aus den Ver. Staaten bezogen. Das meiste kommt aus Australien, welches während der ersten zwei Monate für $575,000 lieferte; der Rest der Welt, einschließlich der Ver. Staaten, brachte es nur auf $445,000. Butter lieferten die Ver. Staaten nur für $275,000, das kleine Dänemark für $2,240,000, Holland für $465,000 und alle anderen Länder für $3,980,000. Aber im Käse stehen die Ver. Staaten wieder voran. Sie lieferten für $1,045,000, Holland für $655,000, der Rest der Welt für $170,000.

Aus diesen Zusammenstellungen, welche einem der letzten Berichte des statistischen Amtes entnommen sind, geht hervor, daß England eher der Zufuhr aus allen anderen Ländern der Welt, als der aus den Ver. Staaten entbehren könnte, wenn seine dicht gedrängte Bevölkerung nicht Hunger leiden soll. Aber es giebt noch ein anderes amerikanisches Product, das es ebenso wenig entbehren kann, wie die amerikanischen Lebensmittel. Das ist die Baumwolle, ohne welche viele der größten Fabriken des Inselreiches stille stehen müßten.

Es wurde vielfach behauptet, die Baumwollenpflanzer Indiens hätten durch die dort herrschende Silberwährung einen solchen Vortheil über die amerikanischen, die Alles nach Maßgabe des theuren Goldes bezahlen müßten, daß die indische Baumwolle vermöge ihrer größeren Wohlfeilheit die amerikanische bald aus dem Markte verdrängen werde. Aber die Thatsachen zeigen das gerade Gegentheil. Während der ersten beiden Monate dieses Jahres führte England für $40,000,000 Baumwolle aus den Ver. Staaten ein; während derselben Monate des Vorjahres nur für $28,000,000. Die Einfuhr von Indien betrug in diesem Jahre nur $2,000,000, im vorigen nur $1,350,000, also in beiden Jahren ungefähr nur den 20. Theil der amerikanischen. Die Einfuhr von Egypten war weit bedeutender als die von Indien. Sie betrug in den ersten zwei Monaten dieses Jahres $6,800,000, in derselben Zeit des letzten Jahres $6,500,000. Von der gesammten Baumwolleneinfuhr Englands kamen nicht weniger als vier Fünftel aus den Ver. Staaten.

Allerlei.

— Die größte Zahl jemals an einem Tage in New York gelandeter Einwanderer, nämlich 9063, kam vorigen Mittwoch in Castle Garden an.

— Der Christus-Gemeinde in Alexandria, Va., wurde neulich der Abendmahltisch geschenkt, von dem George Washington am letzten Sonntag seines Lebens das Abendmahl empfing.

— In der Nachbarschaft von Jonia in Michigan hat am Sonntag der 14-jährige Sohn des Farmers Niles Aden seine etwa um zwei Jahre jüngere Schwester mit den Worten erschossen: „Die soll mich nicht mehr quälen." Das hoffnungsvolle Früchtchen wurde in Haft genommen.

— Aus der Berliner Volksschule. — Ein kleiner Berliner Schuljunge aus braver Arbeiter-Familie hatte kein ABC-Buch und entschuldigte sich weinend: „Vater hat es mich aus der Mappe genommen und vergessen, es wieder inzustechen." — „Was thut denn dein Vater mit deiner Fibel?" fragte der Lehrer. — „Er lernt sich lesen." — „Aber wenn er nun etwas nicht versteht?" fragte der Lehrer freundlich weiter. — „Dann fragt er mir", antwortete der Junge, noch immer schluchzend. Der Lehrer war entwaffnet.

— Ein Prediger fragte eines Tages den alten Todtengräber, warum er denn die kleinen Gräber auf dem Kirchhof so auffallend bevorzugte und viel reicher mit Blumen schmückte als die anderen. Für Geld that er es nicht — Alles war freies Liebeswerk. „Sie wissen doch," antwortete der alte Mann, „Solchen ist das Himmelreich! Der Heiland hat die Kinder lieb, und ich denke, das sieht Er gern, wenn ich die Gräber Seiner Lieblinge auf's Schönste schmücke. Bei den großen Leuten hat oft die Sünde und der Unglaube schrecklich viel Unheil angerichtet, und wir wissen nicht, wie viele von ihnen selig werden, aber von den Kleinen wissen wir es: Solchen ist das Himmelreich."

— Die „London Times" berichtet, daß der Kaiser von China eine Proclamation an die 18 Vicekönige seines Reiches hat ergehen lassen des Inhalts: Sein Volk solle sich hüten, die christlichen Missionare oder die Christen in irgend einer Weise zu belästigen; denn die christliche Lehre unterrichte Leute, das zu thun, was recht ist 2c. Auch die Gerichte werden darauf hingewiesen, unparteiisch alle Klagen zu untersuchen und gerechte Urtheile zu fällen. Schwere Strafen werden den Uebertretern gedroht. — Mag's nun auch sein, daß dies Politik ist, um das französische Protectorat über die katholischen Missionen kalt zu stellen: die evangelische Mission kann nur großen Segen von dieser am 13. October 1886 ausgegangenen Proclamation ziehen.

— Kälte in Montana. — Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Majorität der Viehzüchter in Montana durch die furchtbare Kälte, welche seit Weihnachten herrschte, ruinirt ist. Der Verlust an Vieh wird von 50 bis 75 Procent berechnet, und die Banken in Helena verlieren im Ganzen $1,200,000, welche sie den Viehzüchtern geliehen haben. Wie am Rindvieh, so ist der Verlust auch an Schafen ein ganz enormer; Hay Bros. von Geyser Springs z. B. verloren an einem Tage während eines Blizzards 40,000 Stück. Außerdem sind eine Menge Menschen umgekommen. Die Crow-Indianer behaupten, seit 30 Jahren hätten sie keinen so strengen Winter mehr erlebt. Wahrscheinlich werden diese schlimmen Erfahrungen dazu führen, daß das System der großen Ranges aufgegeben wird, daß dieselben in kleinere getheilt werden und daß eine regelrechte Winterfütterung des Viehes eingeführt wird.

— Die letzten Erdbeben in Arizona haben einzelnen Gegenden daselbst großen Segen gebracht. Bisher durchaus unfruchtbare und trostlose Gegenden jenes Territoriums sollen durch die jüngsten vulcanischen Erderschütterungen in einem Nu in ein wahres Dorado umgeschaffen worden sein. Der Bundesgeneral Forsyth hatte kurz nach dem Erdbeben eine Forschungspartie zur Anstellung von Untersuchungen ausgesandt, die jetzt vom Catalina-Gebirge mit der Wundermähr zurückgekehrt ist, daß die Schluchten desselben mit Wasser gefüllt seien, welches durch das Erdbeben zu Tage befördert worden. Dies werde zum Segen der ganzen Gegend gereichen, denn es gebe am Fuße des Gebirges Tausende von Acres herrlichen Farmlandes, welches lediglich des Wassers bedurft habe, um werthvoll zu werden. Eine andere ersprießliche Wirkung des Erdbebens sei das Offenlegen zweier reichhaltiger Adern von Golderz, die im Santa Catalina-Gebirge an einem Punkte entdeckt worden, an dem sich die ganze Hälfte eines Berges gesenkt haben. Es hätten sich daher bereits verschiedene Partien dorthin aufgemacht, um „Claims" festzustellen.

— Wie überall, so schreibt man dem „Rev. Beob.", sind auch in der Krim die Bodenpreise rapid gestiegen, insbesondere in letzterer Zeit, was zum Theil dem gegenwärtig so sehr ausgedehnten Weizenbau, zum Theil den günstigen Resultaten, die bei demselben erzielt worden sind, und zum Theil auch dem ununterbrochenen Zuwachs der Bevölkerung zuzuschreiben ist. Vor etwa 15 bis 20 Jahren galt das große Steppengebiet in der nördlichen Krim für „uncultivirbar" und fand die „wasserarme und waldlose Steppe" selbst zu drei bis vier Rbl. pro Deßjatine keine Kaufliebhaber. Vor etwa 10 Jahren, wo man schon die Erfahrung gemacht hatte, daß sich der schönste Weizen dem für „uncultivirbar" gehaltenen Steppenboden abzwingen läßt, begannen die Preise für den Boden zu steigen, indem man für denselben 15 bis 25 Rbl. pro Deßjatine zahlte, namentlich in der östlichen Krim, wo der Boden sehr fruchtbar ist. In diesem Jahre, offenbar noch in Folge der letzten im Ganzen gut ausgefallenen Ernte, ist daselbst kein Land mehr unter 60 Rbl. für die Deßjatine zu bekommen. Man zahlt 75, 90, 120, ja sogar bis 140 Rbl. pro Deßjatine, und, wie es scheint, wollen die Preise noch ganz bedeutend steigen, namentlich in der westlichen und nördlichen Krim, wo dieselben bis dato die soeben bezeichnete Höhe noch nicht erlangt haben. Dasselbe läßt sich auch vom Steigen der Pacht sagen. Vor mehr als 10 Jahren zahlte man 10 bis 15 Kop. Pacht für die Deßjatine, heute zahlt man für denselben Boden 4 bis 6 Rbl., stellenweise sogar 9 bis 13 Rbl., wie wir es aus persönlicher Erfahrung kennen.

Gemeinnütziges.

— Rother Pfeffer und Salz gegen die Cholera. Vor dreißig Jahren, als auch die Ver. Staaten von der Cholera heimgesucht wurden, kam es vor, daß man das Mittel des Capitäns eines Auswanderungsschiffes mit Vortheil angewendet hat, der sich einstens damit gut zu helfen wußte, daß er seinen an der Cholera erkrankten Patienten einen Theelöffel voll rothen Pfeffer und einen Eßlöffel voll Salz in einem halben Pint kochenden Wassers, so heiß als es dieselben ertragen konnten, eingab und sie dadurch rettete.

— Gegen das Bettnässen giebt es kein besseres Mittel, als wenn man jeden Abend einen Löffel Terpentin warm macht und damit dem Kinde den Unterleib gut einreibt, nachher ein gut warmes wollenes Tuch umschlägt und das Kind sofort in's Bett legt. Dieses Verfahren ist zwei bis drei Wochen lang anzuwenden. Täglich eine Tasse Thee von Petersilie und Sellerie ist sehr zu empfehlen.

— Ein Mittel gegen Verdauungsschwäche (Dyspepsie). — Verdauungsschwäche kommt recht häufig vor und hat verschiedene Ursachen. Die häufigste Ursache dieses Leidens ist das öftere Essen. Diejenigen, welche noch zwischen den Hauptmahlzeiten essen, schwächen den Magen und legen zuweilen den Grund zu lebenslänglicher Verdauungsschwäche. Um eine Mahlzeit zu verdauen und den Magen seines Inhalts zu entleeren, bedarf es etwa vier bis fünf Stunden, und der Magen arbeitet so lange, als er noch unverdaute Nahrung enthält. Wenn man ihm also keine Ruhe gönnt, sondern ihn durch Zuführung von immer neuen Stoffen, ehe er seine frühere Aufgabe erledigt hat, fortwährend zu neuer Arbeit zwingt, so muß dies endlich eine Schwächung desselben herbeiführen, die, wenn überhaupt möglich, jedenfalls nur sehr schwer zu heilen ist. Zwischen den Hauptmahlzeiten müssen wenigstens vier bis fünf Stunden vergehen. Wer an Verdauungsstörungen leidet und dieselben durch bloße Diät nicht beseitigen kann, der esse, wenn es die Verhältnisse erlauben, Austern. Dieselben sind nicht nur gesund, sondern befördern auch die Verdauung.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 16. Mai. In Halle ist eine Commission zur nochmaligen sprachlichen Durchsicht der neuen Probebibel eingesetzt worden.

Berlin, 17. Mai. In Lurup im Kreise Pinneberg in Schleswig sind 40 Häuser nebst allen Vorräthen und vielem Vieh ein Raub der Flammen geworden; Auch sollen Menschen dabei umgekommen sein.

Berlin, 18. Mai. Wie die Polizeiberichte angeben, haben am Sonntag hier elf Selbstmorde oder Versuche dazu stattgefunden.

London, 19. Mai. Aus Schlesien und Thüringen werden heftige Regengüsse, aus Süddeutschland ein Schneesturm und aus Böhmen verheerende Wolkenbrüche gemeldet. Die sächsische Stadt Zwickau ist theilweise überschwemmt.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 19. Mai. In der Umgegend von Odrau, Oesterreichisch-Schlesien, hat ein kürzlich entlassener Zuchthaussträfling sechs Raubmorde verübt; seine Wiederverhaftung ist bis jetzt noch nicht gelungen.

Wien, 20. Mai. Im Thale der Moldau in Böhmen haben Ueberschwemmungen und Hochwasser großen Schaden angerichtet.

Großbritannien. — London, 17. Mai. Die „Times" berichtet: Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß an Agenten einer amerikanischen Bank mittels gefälschter Creditbriefe, welche von Mitgliedern einer Diebsbande in sechs oder acht Großstädten des Festlandes gleichzeitig zur Zahlung vorgelegt wurden, ein riesiger Betrug verübt worden ist. Die Fälscher sind bis jetzt nicht ermittelt, man erwartet, daß sie nach London kommen werden. — In verschiedenen Gegenden Englands haben heftige Stürme ungeheuren Schaden angerichtet; in Kent steigerte sich der Sturm zum Orkan. In den Seebezirken Schottlands fiel Schnee und Hagel. In den Londoner Parks wurden viele Bäume entwurzelt oder doch beschädigt und von der Küste werden viele Schiffbrüche berichtet.

Frankreich. — Paris, 15. Mai. In Toulon beschädigte heute eine vor der Polizeihauptwache in's Werk gesetzte Dynamit-Explosion die benachbarten Häuser, doch kam Niemand dabei zu Schaden.

Paris, 17. Mai. In Dijon ist ein Deutscher als Spion verhaftet worden. Er hat im deutschen Heere gedient und führte ein Verzeichniß aller in der Umgegend wohnhaften Elsässer bei sich. — Eine Abordnung von Fischern aus Häfen der Normandie und Bretagne sprach gestern bei dem Minister des Auswärtigen Flourens vor und ersuchte ihn gegen die neufundländische Fischerei-Bill, welche den Verkauf von Lockspeise an Franzosen verbietet, Einsprache zu erheben. Flourens verhieß, die Sache vor die Deputirtenkammer zu bringen.

Brest, 20. Mai. An Bord des französischen Panzerschiffes „Duguisclin" hat sich heute ein Unfall ereignet, welcher zwei Leuten von der Mannschaft das Leben gekostet hat und wobei 17 schwer verwundet worden sind. Ueber die Natur des Unfalles ist Näheres nicht bekannt.

Belgien. — Brüssel, 16. Mai. Die Bergleute in demjenigen Theile der Provinz Hennegau, in welchem die Stadt Bergen liegt, haben einen Streik in Scene gesetzt. Der Gouverneur von Hennegau hat die Bergleute davor gewarnt, den Streik durch Gewaltthaten anzuschüren, welche streng bestraft werden würden. Das Militär wird in seinen Standquartieren bereit gehalten. Die Grubenbezirke sind von einzelnen Truppenabtheilungen besetzt. Wie das Mundstück der hiesigen Socialisten "Cri de Peuple" meldet, sind bereits 10,000 Mann am Streik und ihre Zahl nimmt stündlich zu. Es wurde ein erfolgloser Versuch gemacht, die bei Binche über den Fluß Haine führende Brücke mit Dynamit zu sprengen.

Spanien. — Madrid, 15. Mai. Der Fluß Daro, welcher zum Theil unterirdisch durch Granada fließt, ist aus seinen Ufern getreten und hat die ärmeren Stadttheile überschwemmt. Die Bewohner sind angewiesen worden, die gefährdeten Häuser zu räumen. In der benachbarten Vega (ein fruchtbares Thal) sind die Feldfrüchte vernichtet; eine Frau kam um das Leben und mehrere Menschen wurden schwer verletzt.

Rußland. — St. Petersburg, 16. Mai. Der Czar und die Czarin sind heute Morgen nach Nowo Tscherkask, der Hauptstadt der donischen Kosaken, abgereist. — Aus Frankreich wird gemeldet, daß in Nowo Tscherkask, der Hauptstadt der donischen Kosaken, wohin der Czar soeben gereist ist, eine Verschwörung gegen dessen Leben entdeckt worden ist. 24 Personen sind verhaftet worden.

St. Petersburg, 17. Mai. Die fünf Haupttheilnehmer an dem am 13. März beabsichtigten Mordversuch auf den Czaren sind gestern hingerichtet worden. — Der Czar und die Czarin sind auf der Reise in das Land der donischen Kosaken in Riäsan angekommen. Sie wurden von den Adelsmarschällen und Mitgliedern des Adels begrüßt.

St. Petersburg, 18. Mai. Die Unruhen in Narwa, wohin Truppen gesendet worden sind, sind die Folge erbitterter Streitigkeiten zwischen den Bauern und Großgrundbesitzern um das Eigenthum an gewissen Waldungen. An dem Streite sind acht Dörfer betheiligt. Bis jetzt weiß man nichts weiter, als daß die Bauern gegen die Gutsbesitzer Gewalt gebraucht haben. — Der Czar und die Czarin sind in Nowo Tscherkask, im Lande der donischen Kosaken, eingetroffen und haben einen feierlichen Einzug in die Stadt gehalten, welchem ein Festgottesdienst in der Cathedrale unter der Leitung des Metropolitans von Kiew folgte.

St. Petersburg, 19. Mai. Der Czarewitsch ist gestern Abend in Nowo Tscherkask unter großen Festlichkeiten in die Stellung eines Hetman aller Kosaken eingeführt worden. Der Ernennungserlaß wurde den Kosaken öffentlich vorgelesen. Darauf dankte ihnen der Czar für ihre treuen Dienste und den ihm und seiner Familie bereiteten freundlichen Empfang. Der Czar überreichte dem Czarewitsch den Hetmansstab. Bei der ganzen Feierlichkeit wurde eine ungeheure kaiserliche Pracht und der möglichste höfische Glanz entfaltet. Nach der Feierlichkeit besichtigte der Czar ein Kosaken-Regiment, eine Reserve-Batterie von Militärschülern und zwei Regimenter Kosakenknaben. Dann führten die Kalmücken vor dem Czaren ihr Kriegsspiel auf und beschenkten ihn mit einem milchweißen Rosse. Hierauf fanden ein großartiges Feuerwerk und ein glänzender Festball statt.

Bulgarien. — Bukarest, 16. Mai. Es heißt hier, daß die Regenten von Bulgarien daran denken, den König Karl von Rumänien zum Fürsten von Bulgarien auszurufen und dadurch die Donaufürstenthümer mit den Balkanprovinzen in einer Hand zu vereinigen. Dieser Plan soll von England angeregt und von Deutschland gebilligt worden sein.

Sophia, 18. Mai. Die Regierung hat den Gedanken, eine Anleihe aufzunehmen, aufgegeben und wird die Vaterlandsliebe des Volkes dazu anrufen, $5,000,000 durch freiwillige Spenden aufzubringen.

Mexiko. — Mexiko, 18. Mai. Vor einer Woche wurde ein Mexikaner bei Patzcuaro von einem Zuge der Mexikanischen Nationalbahn überfahren und getödtet. Aus Rache dafür wälzten die Angehörigen des Verunglückten einen großen Felsblock auf das Geleise. Die Locomotive eines Personenzuges fuhr dagegen an und ihr Führer, ein Amerikaner, erlitt schwere Verletzungen, während der Heizer, ein Mexikaner, dabei um das Leben kam. Mexikanische Gensdarmen wurden zur Verhaftung aller der Theilnahme an der That Verdächtigen ausgesendet und brachten 33 Gefangene ein. Drei davon wurden der Verübung der That überführt und gestern Morgen auf dem Schauplatze der That von Militär erschossen. Zur Warnung vor einer Wiederholung solcher Frevelthaten, wie die, deren die Hingerichteten sich schuldig gemacht hatten, blieben ihre Leichen eine Zeit lang unbeerdigt liegen.



—8—

gegen Magenleiden.

☞ Berichte über die Erfolge von Dr. August König's Hamburger Tropfen, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Sicherer Erfolg—September 1876.

St. Boniface, Pa.

Mein Sohn litt seit längerer Zeit an einem Magenleiden, welches keinem der vielen angewandten Mittel weichen wollte. Auf Anrathen eines Freundes gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Tropfen und in kurzer Zeit war er wieder hergestellt.

Thomas Ott.

Nach 11 Jahren obiges Zeugniß bestätigt.

St. Boniface, 8. Februar, 1887.

Vor Jahren litt mein Sohn an einem heftigen Magenleiden. Ein Nachbar rieth mir, ihm Dr. August König's Hamburger Tropfen zu geben, ich befolgte den Rath und er wurde geheilt. Heute ist er ein gesunder und kräftiger junger Mann.

Thos. Ott, Postmeister.

Lange gebraucht—Juni 1878.

Manchester, N. H.

Schon seit Jahren gebrauche ich Dr. August König's Hamburger Tropfen, sie wirken immer ausgezeichnet und sollten in keinem Hause fehlen.

Herman Rittner.

Nach 9 Jahren.

Manchester, N. H., 9. Februar, 1887.

Bereitwillig bezeuge ich, daß Dr. August König's Hamburger Tropfen mich von Unverdaulichkeit, etc. geheilt haben und kann ich die Anwendung dieses ausgezeichneten Heilmittels nicht warm genug empfehlen.

Herman Rittner.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.



Gegen Rheumatismus, Neuralgie, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühungen, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Marktbericht.

21. Mai 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 85¼c; Sommerweizen, No. 2, 84¾c; Corn, No. 2, 38⅞c; Hafer, No. 2, 26¼c; Roggen, No. 2, 56½c; Gerste, No. 2, 57c; Kleie, $12.50—14.50 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.80—5.00; Kühe, $2.00—4.15; Schlachtkälber, $3.50—5.00; Milchkühe, $20.00—40.00 per Kopf; Schweine, schwere, $4.75—5.10; leichte, $4.40—5.00; Schafe, $3.40—4.00; Lämmer, $2.90—4.25. — Butter: Creamery, 17—20c; Dairy, 15—18c. — Eier: Hühnereier, 10½—11c; Enteneier, 11½—12c. — Geflügel: Truthühner, 11—12c; Hühner, 8—9c; Enten, 7—8c per Pfund; Frühjahrshühner, $4.00—5.00; Gänse, $5.00—6.00 per Dtz. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 24—26c; von Hühnern, trocken gerupft, 20c.—Kartoffeln: 50—75c per Bu.; neue $4.00—4.25 per Faß. — Heu: Timothy, No. 1, $11.50—12.50; No. 2, $8.50—10.00. — Samen: Klee, No. 1, $3.90—3.95; Timothy, No. 1, $1.72—1.73; Flachs, No. 1, $1.09½; Millet, 60—70; ungarisches Gras, 60—66c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 81⅞c, Corn, No. 3, 42c; Hafer, 30¾c; Roggen, 58c; Gerste, 54½c. — Viehmarkt: Stiere, $3.65—4.50; Kühe, $2.00—3.25; Kälber, $3.00—3.50; Milchkühe, $15.00—30.00; Schweine, schwere, $4.95—5.10; leichte, $4.80—4.95; Schafe, $2.75—4.00. — Butter: Creamery, 15—20c; Dairy, 11—16c. — Eier: 10½—11c. — Kartoffeln: 75—80c per Bu.; neue, $4.50 per Faß. — Samen: Klee, $4.25—4.30; Timothy, $1.80—1.85; Flachs, $1.08—1.09; — Wolle: gewaschene, 25—32c; ungewaschene, 16—22c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 71c; Corn, No. 2, 34¾c; Hafer, 28c. — Viehmarkt: Stiere, $3.80—4.45; Kühe, $2.25—3.80; Schweine, $4.15—4.80; Schafe, $2.00—3.50.

Telegraphische Nachrichten.

Inland.

Washington, 15. Mai. Heute Morgen um Eins ist in Alexandria, Va., der Polizist Julian Arnold erschossen und der Polizist Ernst J. Padgett schwer verwundet worden, als sie versuchten zwei Diebe zu verhaften, die sie bei der Verabredung eines Einbruchs in einem kurz vorher geräumten Circus am Bahnhofe belauscht und abgefaßt hatten.

Waterbury, Vt., 15. Mai. Die John B. Fasset'schen Eheleute, Beide etwa 60 Jahre alt, sind in der vergangenen Nacht bei dem Brande ihrer Sägemühle in Moretown, Vt., umgekommen. Die Leiche der Frau wurde heute Morgen dicht am Flusse, die des Mannes in dem Brandschutte der Mühle, in deren Oberstock das Paar gewohnt hatte, gefunden.

Washington, 16. Mai. Dem Generallieutenant Sheridan ging vom Oberinspector der Militärabtheilung des atlantischen Oceans bezüglich der Lage, in welcher sich Geronimo und Genossen zu Fort Pickens in Florida befinden, folgender Bericht zu: „Die gefangenen Indianer stehen unter Bewachung. Sie sind folgsam und gelehrig, und thun willig Alles, was von ihnen verlangt wird. Auf äußerste Sauberkeit in ihren Quartieren wird seitens der Verwaltung mit größter Strenge gesehen. Man wird diese Gefangenen dort sicherlich zu verschiedenen Handleistungen, namentlich beim Gartenbau, mit Vortheil verwenden können."

Honesdale, Penn., 18. Mai. Der zum Tode verurtheilte Mörder James P. McCabe, dessen Hinrichtung auf den 26. Mai. festgesetzt ist, ist heute früh aus dem hiesigen Gefängniß entkommen.

Marquette, Mich., 19. Mai. Noch immer wüthen allenthalben Waldbrände, und dichter Rauch lagert über der Halbinsel. Der bereits angerichtete Schaden ist bedeutend, doch liegen, da die Telegraphenstangen vielfach verbrannt sind, nur erst dürftige Berichte darüber vor. Verluste an Menschenleben sind, so weit diese reichen, nicht zu beklagen. Die Waldbrände erstrecken sich über die Counties Marquette, Alger, Baraga, Houghton und Keweenaw. Aus dem Westen liegen heute Morgen keine Nachrichten vor. In Folge der anhaltenden Dürre ist Alles trocken wie Zunder. Der Rauch erschwert das Athmen und ein Aschenregen läßt sich auf die Stadt hernieder. Die Flammen, welche eine Meile nördlich von hier wüthen, drohen die am äußersten Rande der Stadt belegenen Häuser zu ergreifen. Die 20 Meilen von Escanaba gelegene Eisenbahnstation Whitney ist den Flammen zum Opfer gefallen. Die Einwohner kämpfen mit den Flammen um das Leben.

La Crosse, Wis., 19. Mai. In den Waldungen am östlichen Ausläufer des Black River wüthet ein verheerender Brand. Einem gewissen Holway sind drei Millionen Fuß Holz verbrannt.

New Albany, Ind., 19. Mai. Das Testament des kürzlich hier verstorbenen Glashüttenbesitzers Washington C. DePauw ist heute vom hiesigen Nachlaßgericht bestätigt worden. Von dem ungeheuren Reichthum des Erblassers verbleiben 3 Millionen Dollars der Familie. Der Rest aber, welcher auf 5 Millionen Dollars gschätzt wird, soll für Wohlthätigkeits- und Erziehungszwecke verwendet werden, wovon 1,025,000 Dollars für die von DePauw gegründete und schon zu Lebzeiten von ihm reich bedachte Universität bestimmt sind.

Galveston, Tex., 19. Mai. Aus San Antonio, Tex., wird ein Eisenbahnraub folgendermaßen gemeldet: Der gestern Abend um Sieben hier in nördlicher Richtung abgegangene Schnellzug der Missouri-Pacific-Bahn wurde Abends um Zehn auf dem zwölf Meilen nördlich von Austin belegenen Bahnhofe McNeill von einer Räuberbande überfallen. Der auf dem Zuge befindlich gewesene Handelsreisende Harry Landa berichtet darüber Folgendes: Ehe der Zug McNeill erreichte, hatten die Räuber den dortigen Bahnof-Inspector gebunden. Als der Zug sich dem Bahnhofe langsam näherte, schossen die Räuber, 12 bis 15 an Zahl, mehrere Salven auf den Zug ab, um die Passagiere einzuschüchtern. Als Landa das Schießen hörte, öffnete er ein Wagenfenster und schaute aus demselben, erhielt aber sofort den Befehl das Fenster zu schließen, erhielt aber, noch ehe er dies zu thun vermochte, aus nächster Nähe einen Schuß in den Arm. Auf dem Zuge herrschte große Verwirrung und die Passagiere suchten unter den Sitzen Schutz vor den Kugeln. Der Zug wurde eine halbe Stunde aufgehalten. Die Räuber zwangen im Expreßwagen die Boten zum Aufheben der Hände und stahlen aus demselben $4000. Dem Postbeamten Spaulding erklärten sie, daß sie nach Uncle Sam's Geld nicht lüstern seien und nur Jay Gould's haben wollten. Als sie den Expreßwagen geplündert hatten, wünschten sie den Beamten eine gute Nacht und gingen davon. Der Postbeamte hörte den verlarvten Führer sagen: „Rührt keinen der Passagiere an und schießt keinen von unseren Leuten!" Gleichwohl wurde ein Bremser durch einen Schuß verwundet und der Expreßbote Nothacker erhielt einen Hieb auf den Kopf.

30jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.

Durchdrungen von dem Wunsche, denjenigen meiner Landsleute, welche an Mannesschwäche, Geschlechts-Krankheiten, sowie an den überaus traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, zu helfen und sie gegen die Verlockungen schwindelhafter, geheimnißvoller Bücher, Quacksalber-Anzeigen und sogenannter Missionär-Freirezepte zu schützen, versende ich **kostenfrei, sorgsam verpackt,** ein Buch von 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, nebst einem Anhange über kinderlose Ehe und Frauen-Krankheiten.

Adressire: **Dr. SCHULTZ,**
121 E. 106. Strasse, New York, N. Y.

21,'87—20,'88.

Macht Euer Bitters selbst.

Holländische Wurzeln und Kräuter.

Der Unterzeichnete fabrizirt sogenanntes **trocknes Bitters,** bekannt unter dem Namen „Steketees holländische Kräuter." Dieses Bitters ist in Packeten von vier Unzen zu haben und enthält Wurzeln, Kräuter und Beeren, die auf den Magen wirken. Es reizt den Appetit, heilt Unverdaulichkeit und Schmerzen im Magen, wirkt auf die Nieren und die Blase, kurirt Fieber und Schüttelfrost und ist das beste bekannte Tonic. Dieses Bitters übertrifft die Schnaps-Bitters. Ein Packet reicht für eine Gallone. Es kann mit oder ohne Alkohol gebraucht werden. Ein Pint Alkohol auf 7 Pint Wasser genügt, um es vorm sauer werden zu bewahren. Gebrauchsanweisungen auf jedem Packet. Jedes Packet enthält eine Liste meiner Steketees Familien-Medizinen. Preis: 25 Cents per Packet. Bei Empfang von 25 Cents versende ich es an jede Adresse in den Vereinigten Staaten. Briefmarken werden als Zahlung angenommen. Fragt in Eurer Apotheke nach Steketees holländischen Kräutern.

Geo. G. Steketee,
Alleiniger Eigenthümer,
89 Monroe St., Grand Rapids, Mich.
18—30,'87.

Dreschen.

Selbstfütterer.—Getreide-Beförderer.
Drehender Stroh-Fortschaffer.
Stroh-Träger. — Getreide-Lader.

Mit diesen Verbesserungen können 6 bis 8 Mann soviel Getreide dreschen wie 16 bis 18 auf die alte Weise, und es kostet nur wenig. Erfordert etwa fünf Pfund Dampf. Cataloge und Preise frei. Adressire: D. H. Good, Canada, Kans.
10—22,'87.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)

nur **einzig allein echt** und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,87

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'86—20,'87.

Geld! Geld! Geld!

Eine Neuigkeit!

Ich Unterzeichneter bin bereit, auf Grundeigenthum Geld auszuleihen, so billig als Ihr es in irgend einem Bankgeschäft bekommen könnt. — Meine Waaren sind heute noch eben so billig, als in anderen Stores, und lade ich alle Freunde ein, mich mit ihrer Kundschaft zu beehren. Für bisherige Kundschaft freundlich dankend, zeichnet sich achtungsvoll

John Schroeder,
50,'86—23,'87. Mountain Lake, Minn.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch senden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten im Packet	25	Cts.
„ B—10	„ „ „	30	„
„ D—10	„ „ „	35	„
„ E—10	„ „ „	35	„
„ F—10	„ „ „	40	„
„ L—10	„ „ „	15	„
„ M—25	„ „ „	25	„
„ 422—25	„ „ „	25	„
„ 449—50	„ „ „	25	„
„ 54—96	Tickets „ „	25	„
„ 467a—96	„ „ „	25	„

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715....	25 Karten	$1.50;	50 $2.50
„ 6780....	25 „	1.25;	50 2.00
„ 1215....	25 „	.75;	50 1.25
„ 1211....	25 „	.75;	50 1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule............ .10
Preis per Dutzend............ $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule............ .15
Preis per Dutzend............ 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen............ .20
Preis per Dutzend............ 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 14th, 1886, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express...........	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express...........	3.55	"
No. 1, Limited Express...........	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express...........	6.15	"
No. 65, Way Freight...........	4.10	"

No. 1 takes Accom. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express...........	3.30	A. M.
Grand Rapids Express...........	4.45	"
No. 86, Way Freight...........	6.00	"
No. 22, Mail...........	11.45	"
Grand Rapids Express...........	1.20	P. M
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Ex...	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express...........	11.55	"
No. 4, Limited Express...........	8.30	"
No. 28, Goshen Train...........	8.40	"
No. 82, Way Freight...........	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen..	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen..	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express...........	12.40	P. M.
" " "...........	9.40	"
No. 25, Michigan Accom...........	2.56	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.
Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

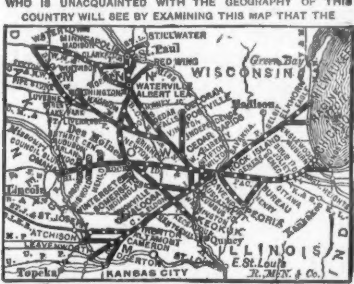
Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.



WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE



CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { **E. ST. JOHN,** Gen. Tkt. & Pass. Ag't.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIMMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.